Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 115 (1964)

Heft: 8

Artikel: Gesamtübersicht der Grundlagen der Waldstandorte in der Türkei

Autor: Sevim, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-765523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesamtübersicht der Grundlagen der Waldstandorte in der Türkei

Von *M. Sevim*, Büjükdere-Istanbul

Die türkische Halbinsel stellt ein ausgesprochenes Gebirgsland dar und ist auf allen Seiten von Hochgebirgen umgrenzt. Die Gebirge nehmen etwa 80 % der gesamten Landesfläche ein. In der Türkei herrschen im allgemeinen sehr unterschiedliche Klimabedingungen, vom subtropischen bis zum Hochgebirgsklima. Die Sommer sind meist heiß und trocken, die Winter dagegen kalt und niederschlagsreich. Die jährliche Niederschlagsmenge und ihre Verteilung auf einzelne Monate im Jahr und der Wasserverlust des Bodens im Sommer während der Dürrezeit sind die entscheidenden Faktoren für die natürliche Waldverbreitung. Aus diesen Ursachen beschränkt sich das Haupt-Waldareal vorwiegend auf die küstennahen und meerwärts geneigten höheren Hanglagen der Randgebirge des Landes. Das waldreichste Gebiet der Türkei liegt in der nordanatolischen Randgebirgszone.

Die meerseitigen Hanglagen der nordanatolischen Gebirgskette parallel zur Schwarzmeerküste erhalten verhältnismäßig reiche Niederschläge durch die vorherrschenden Nordwinde, welche Feuchtigkeit ins Land führen. Diese sich längs der ganzen Randgebirge erstreckende Waldregion weist größtenteils einen gemäßigten und niederschlagsreichen Klimacharakter mit gleichmäßiger Niederschlagsverteilung auf. Die mittlere jährliche Niederschlagsmenge schwankt von West- gegen Ostküste zwischen etwa 1000 bis 2500 mm. Die Waldvegetation dieser ozeanischen Waldregion hat im allgemeinen artenreichen und feuchtwaldartigen Charakter. Die Hauptbaumarten sind *Fagus orientalis, Abies Bornmülleriana* und in der hochmontanen Bergwaldstufe der Küstengebirge des östlichen Schwarzmeergebietes auch *Picea orientalis*. Sie bilden hier ausgedehnte und höhere Bonität aufweisende Rein- und Mischbestände. Die Buche bevorzugt die ozeanische mittlere Bergstufe der Küstengebirge, und ihre Bestände werden charakterisiert durch eine dichte Strauchschicht aus immergrünen Hartlaubgewächsen, wie *Rhododendron ponticum, Rhododendron flavum, Prunus laurocerasus, Ilex aquifolium* und *Vaccinium arctostaphillos*. Die Tanne und Fichte stocken dagegen nur in kontinental getönten höheren Gebirgslagen. Unter der Waldvegetation der nordanatolischen Randgebirge neigt die Bodenbildung

nach bisherigen Feststellungen in der Hauptsache zu mäßig entwickelten und stellenweise podsolierten braunen Waldbodentypen. Es konnte nachgewiesen werden, daß die mechanischen Profileigenschaften der Böden vom Muttergestein stark abhängig sind. Die leichteren Böden entstehen zur Hauptsache aus dem Verwitterungsprodukt von Granit, Gneis, Glimmerschiefer und Andesit und führen Serpentin, Gabbro und Diabas. Aus Basalt und Kalkstein entstehen dagegen schwere und basenreiche Böden. Auf lokalklimatisch feuchteren Standorten, vor allem unter den dicht geschlossenen Fichtenbeständen und dichten Rhododendron-Vaccinienträuchern der Buchenwälder, neigt die Bodendegradierung zur Bildung der schwach bis mäßig entwickelten Braunerden-Podsole.

Die übrigen waldbildenden Baumarten der türkischen Wälder sind *Pinus silvestris, Pinus nigra, Pinus brutia, Cedrus libani, Abies cilicica* und die sommergrünen Eichenarten. Sie stocken größtenteils in den kontinentalen und wechseltrockenen Waldregionen West-, Süd- und Ostanatoliens und der Steppenrandgebirge. Das Gesamtbild ihrer Bestände läßt sich als winterharter Trockenwaldtypus mit geringem Artenreichtum und lockerem Bestandesgefüge bezeichnen.

Das Areal von *Pinus silvestris* liegt in der Hauptsache in der Übergangszone zwischen den Vorketten der nordanatolischen Randgebirge und der Steppengrenze. Es erstreckt sich größtenteils längs der Südseiten der küstennahen Gebirgskette bis zum Ostteil des pontischen Gebiets. *Pinus silvestris* bildet hier ausgedehnte Rein- und Mischbestände, besonders in der kontinentalen Feuchtwaldstufe und in höheren Gebirgslagen der Steppenrandzone. Sie steigt im allgemeinen bis zur Baumgrenze auf. Die natürliche Verbreitung der *Pinus nigra*-Wälder beschränkt sich dagegen auf den Gebirgsabfall gegen die Steppe. *Pinus nigra* bildet auf warmen und trockenen Standorten zusammen mit Wacholderarten echte winterharte Trockenwälder mit räumigen und einförmigen Beständen. Im Taurus tritt sie im allgemeinen in der hochmontanen Bergwaldstufe zwischen 1200 bis 2100 m mit *Abies cilicica* und *Cedrus libani* zusammen auf. Im Gegensatz zu den anderen Kiefernarten bestockt *Pinus brutia* nur meerbeeinflußte, tiefgelegene Hanglagen und Bergtäler der west- und südanatolischen Waldregionen und steigt in Westanatolien bis zu Höhen von 600 m, im Taurusgebiet dagegen bis 1250 m ü. M. auf.

In all diesen Kiefernwäldern ist der Streueabbau durch die Sommertrockenheit stark eingeschränkt. Die Streudecke besteht daher oberflächlich aus dicht verklebter Nadelschicht und darunter aus faserig-grobkörniger, schwärzlicher Vermoderungsauflage. Der Humus ist mit dem Mineralboden profilmäßig nur flach vermischt, da infolge der extremen Sommertrockenheit die biologische Bodenaktivität sehr gering ist. Unter diesen Standortsbedingungen weisen die Kiefernböden morphologisch ungleichmäßige Profilausbildung mit humusreicher, dunkelbraun bis schwarz gefärbter und

stark horizontierter Oberbodenschicht auf, die im Sommer während der Dürrezeit stark austrocknet.

Das Hauptverbreitungsgebiet der Zeder und der kilikischen Tanne liegt größtenteils in der hochmontanen, wechseltrockenen Nadelwaldregion des Taurusgebirges. Die beiden Baumarten bestocken vorwiegend die meerwärts geneigten küstennahen steileren Hanglagen, in den der Steppe zugewandten Gebieten dagegen nur die durch das Meer beeinflußten und klimatisch geschützten Hangeinschnitte. In diesen mittleren bis höheren Bergstufen wird die extreme Sommertrockenheit durch häufige Bewölkung und Nebel verhältnismäßig gemildert. Das Hauptvorkommen der Zedernbestände mit vereinzelten Wacholderarten *(Juniperus foetidissima* und *Juniperus excelsa)* liegt vorherrschend zwischen 1250 bis 2000 m ü. M. Dabei treten in mittleren bis tieferen Lagen einzelne Eichen sporadisch auf. Unter den Zedernbeständen an Steilhängen gibt es kaum eine Streudecke. Nur in Mulden und unter Schirm der Altbäume häuft sich die Streue an und besteht hauptsächlich aus halbzersetztem und trockentorfartigem Auflagehumus mit kompakter Struktur und einigen Zentimetern Mächtigkeit. Unter dem Altbestandesschirm der Zeder entwickelt sich im normalen Gebirgsrelief des Taurus meist ton- und skelettreiche, flach verbraunte Roterde auf tiefverklüfteter Kalkunterlage. Auf frischeren Standorten und vor allem unter den einzelnen Eichen der tiefgelegenen Zedernbestände neigt die Roterde dagegen zur Bildung der schwach bis mäßig entwickelten Kalksteinbraunerde *(Terra fusca).*

Der größte Teil des sommergrünen Eichenvorkommens liegt in West-, Nordwest- und Südostanatolien, meist in Übergangs-Klimazonen und in tieferen Hanglagen der Plateaugebirge. Die Eichen bilden im allgemeinen buschförmige Niederwaldbestände. Die Böden der Eichenbestände gehören zur Hauptsache zum Typus der mäßig entwickelten braunen Waldböden.